

## **Information zur Initiative Oberschule (IOS)**

### **Welche Möglichkeiten erhalten künftig die Oberschulen für ihre weitere Entwicklung?**

Die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I wird künftig die Oberschule besuchen. Diese noch neue Schulform Oberschule steht insbesondere für die Sicherung der Anschlussfähigkeit für zahlreiche nachfolgende Bildungsgänge, wobei der Übergang in die Berufsbildung besondere Bedeutung hat. Sie soll daher so entwickelt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler optimal auf das spätere Berufsleben vorbereitet werden.

In der neuen Förderperiode der Europäischen Union (2007 bis 2013) stehen ca. 20 Millionen Euro für die „Initiative Oberschule (IOS)“ und damit zur Unterstützung der Oberschulen und der Gesamtschulen, die in absehbarer Zeit in Oberschulen gewandelt werden, zur Verfügung. Mit diesen Mitteln sollen sich die Schulen in Ergänzung zum Unterricht zu attraktiven Lernorten entwickeln. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler bessere Schulabschlüsse erreichen und gleichzeitig wird es darum gehen, die Ausbildungsfähigkeit deutlich zu verbessern.

Die Oberschulen stehen vor der Herausforderung, dafür zeitgemäße pädagogische Konzepte und dabei insbesondere neue Wege zu entwickeln, um für ihre Schülerinnen und Schüler ein möglichst hohes Bildungsniveau, unabhängig von der sozialen Schicht der Eltern, zu erreichen.

Im Vordergrund des Programms steht daher die qualitative Verbesserung des schulischen Angebotes für alle Schülerinnen und Schüler, die sich schwerpunktmäßig auf den Bildungs- und Erziehungsauftrag durch eine gezieltere berufliche Orientierung und Vorbereitung durch Verstärkung von Praxislernangeboten sowie auf den Erwerb der Schlüsselqualifikationen richten. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Angeboten in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt werden, dass sie die für eine berufliche Ausbildung notwendigen Kompetenzen erwerben.

### **Welche Maßnahmen können konkret angeboten werden ?**

Mit dem Programm soll zugleich auch die Selbstständigkeit der Oberschulen gestärkt werden und ihre Einbindung ins Gemeinwesen dadurch gefördert werden, dass die im Umfeld vorhandenen Ressourcen (z.B. von Gewerbebetrieben, von Menschen, die sich für Schülerinnen und Schüler engagieren wollen, von freien Trägern und von Stellen, die ehrenamtliches Engagement ermöglichen) genutzt werden. Die Schulen erhalten eine Finanzplanungsgröße entsprechend ihrer Schülerzahl und entwickeln dazu auf der Basis von pädagogischen Konzepten die spezifischen Maßnahmen, die sie auf der Grundlage ihres spezifischen Bedarfs selbst bestimmen. Dabei können sie unterschiedliche Angebote zur Berufsorientierung (z.B. Praxislernen) und zur Stärkung von Bildung und Erziehung zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen (Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, soziales Lernen, Konfliktschlichtung/Mediation, sozialpädagogische Angebote und Jugendberatung) nutzen. Darüber hinaus können Oberschulen zu den beiden Themenbereichen auch Beratungsangebote und Angebote zur Lehrkräftefortbildung in Anspruch nehmen, die auf

Honorarbasis oder von freien Trägern durchgeführt werden. Die schulischen Konzepte sollten mindestens auf ein Schuljahr ausgerichtet sein, wobei die einzelnen Maßnahmen als Teil des Konzepts der Schule auch kürzer sein können. Sinnvoll ist auch die Kombination der verschiedenen Ansätze. So können beispielsweise in Jahrgangsstufe 7 Angebote mit dem Schwerpunkten soziales Lernen und Erwerb von Schlüsselqualifikationen und in Jahrgangsstufe 9 Schwerpunkte der Berufsorientierung gesetzt werden.

Im Folgenden werden unterschiedliche Projektbeispiele erwähnt, die teilweise in der beigefügten Anlage als mögliche „Module“ näher dargestellt werden. Die Liste ist dabei nicht abschließend, so dass weitere Projektideen denkbar und möglich sind.

### **Ausbau der Angebote zum Praxislernen.**

Schulorganisatorisch sinnvoll und pädagogisch erforderlich ist es, mit den Schülerinnen und Schülern Praxiserfahrungen altersangemessen zu realisieren. Dazu ist in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der Wirtschaft das Praxislernen entwickelt worden. Es soll mit diesem Programm verstetigt und weiter ausgebaut werden. Innerhalb von 3 Schuljahren soll Praxislernen auf der Basis bisher erprobter Qualitätskriterien schrittweise auf alle Oberschulen ausgeweitet werden. Die positiven Erfahrungen der Modellprojekte sollen transferiert werden. Praxislernen findet in der Regel an außerschulischen Lernorten statt. Dies können beispielsweise Betriebe, Unternehmen, öffentliche Institutionen und Einrichtungen, überregionale Ausbildungszentren, Fachhochschulen oder auch Schülerfirmen sein.

Angebote des Praxislernens können dabei Praxistage (Unterrichtsstunden werden auf ein bis zwei Wochentage konzentriert), Blockpraktika, bei denen die vorgesehenen Unterrichtsstunden im Laufe des Schuljahres gesammelt und „im Block“ unterrichtet werden und fächerverbindender Praxisunterricht sein.

### **Service Lernen**

Service-Lernen beinhaltet das Lernen gesellschaftlicher Verantwortung in Verbindung mit praxisorientierter Vermittlung konkreter Wissensinhalte. Service Lernen ist ein pädagogisches Programm, bei dem Schülerinnen und Schüler durch aktive Beteiligung an sozialen, karitativen oder ökologischen Projekten für die Gemeinschaft außerhalb der Schule lernen und sich entwickeln. Denkbar sind beispielsweise Praktika in Altenpflege- und Behindertenheimen, Unterrichtsprojekte zur Analyse von Umweltbedingungen oder Arbeitsgemeinschaften zur Gestaltung von Stadtteil- oder Gemeindefesten.

### **Zusammenarbeit mit Jugendbildungsstätten**

Berufsorientierungs- und Bewerbungstrainings können mit Schülergruppen oder Klassen in Jugendbildungsstätten mehrtägig absolviert werden oder sie werden an der Schule durch die Fachkräfte der Jugendbildungsstätten angeboten. Es besteht auch die Möglichkeit Schülergruppen in Feriencamps schulisch und sozialpädagogisch gezielt zu fördern.

### **Stärkung von Bildung und Erziehung zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen**

Die Schulen können die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler über den schulgesetzlichen Auftrag hinausgehend sowohl im Unterrichtsgeschehen, im Schulleben insgesamt als auch in außerschulischen Aktivitäten strukturierter, zielgerichteter und vor allem in Zusammenarbeit mit externen Partnern entwickeln. Beispiele hierfür könnten sein:

- Entwicklung von Sozial- und Selbstkompetenz durch Trainingsprogramme, Übungsprogramme zum Thema „Klasse als soziale Gruppe“, Programme zum „Erwachsen werden“ sowie geschlechtsspezifische Projekte,

- Partizipations- und Verantwortungsübernahme durch Projekte und Angebote zur Mitwirkung in der Schule und Klasse und Methodentraining zur Beteiligung oder Schüleraktivierung auch im Unterricht,
- Trainingsprogramme zur Gewaltprävention und Konfliktkultur einschließlich Konfliktlösestrategien durch Konfliktlotsen- oder Streitschlichterprojekte,
- Projekte zu den Themenfeldern “Grenzen-Regeln-Ordnungen“ beispielsweise durch Bildungs-, Erziehungs- oder Verhaltensvereinbarungen,
- Projektangebote zur Stärkung der Selbstkompetenz im Rahmen ganztägiger Angebote,
- zeitlich begrenzte sozialpädagogische Unterstützung für Schülergruppen oder Jahrgangsstufen,
- gemeinsame Vorhaben mit den Kooperationspartnern von Ganztagschulen,
- Unterstützung der Entwicklung von Schülerclubs und Schülerfirmen.

### **Lehrkräftequalifizierung und Entwicklung der Schule als Gesamtsystem**

Im Rahmen des Programms können Lehrergruppen oder Kollegien, die am gleichen Thema arbeiten, Qualifizierungsangebote zur Umsetzung der Programmziele erhalten. Folgende Schwerpunkte können ergänzend zu den bereits erwähnten Angebotsmöglichkeiten im Rahmen der IOS finanziert werden:

- Beratung und fachliche Begleitung der Lehrkräfte und der außerschulischen Kooperationspartner der Oberschulen bei der Umsetzung konkreter Projektvorhaben u.a.,
- Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte zu den Themenfeldern des Praxislernens und der Persönlichkeitsentwicklung einschließlich des Erwerbs der Schlüsselqualifikationen,
- Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte und außerschulische Kooperationspartner als Tandemfortbildung zur Stärkung der außerunterrichtlichen Bildungs- und Erziehungsarbeit,
- Unterstützung von Prozessen der Schulprogrammentwicklung einschließlich der dazu erforderlichen Selbstevaluation zur Identifizierung der Stärken, der Schwächen und der Entwicklungspotentiale.

### **Wie wird die Umsetzung des Programms gesteuert und an wen richten die Schulen ihre Anträge?**

Für die Schulamtsbereiche Brandenburg/Perleberg, Eberswalde/Frankfurt (Oder) und Cottbus/Wünsdorf werden jeweils freie Träger mit der fachlichen und finanziellen Steuerung beauftragt. Diese regionalen Teilprojekte sollen eng mit den Schulämtern kooperieren

Die Oberschulen erhalten entsprechend ihrer Schülerzahlen eine Planungsgröße für das Schuljahr und erarbeiten dazu ein Konzept und melden ihren Bedarf an den freien Träger, der für die Umsetzung verantwortlich ist. In der Regel soll die zu erbringende Leistung dann von dem freien Träger ausgeschrieben werden und eine wettbewerbliche Vergabe erfolgen. Danach schließt der freie Träger mit der Oberschule, dem staatlichen Schulamt und dem einzelnen Maßnahmeträger bzw. Durchführenden in der Regel einen Leistungsvertrag oder

einen Honorarvertrag ab. Die Schulen erhalten damit nicht selbst die finanziellen Mittel. Alle Finanzierungsangelegenheiten werden durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des freien Trägers übernommen.

Zu den Umsetzungsaufgaben der freien Träger zählen u.a.:

- Ansprechpartner für die Oberschulen im Schulamtsbereich zu Fragen der Nutzung ihres Kontingents und der Konzeptentwicklung,
- fachliche und finanzielle Prüfung einschließlich der Prüfung der ESF-Förderfähigkeit der von den Oberschulen im Schulamtsbereich eingereichten Konzepte,
- Antragstellung für die ESF-Mittel bei der LASA als bewilligende Stelle auf der Grundlage einer mit den Oberschulen und dem staatlichen Schulamt abgestimmten Planung,
- Vorbereitung und Abschluss der Leistungsverträge zwischen der Oberschule, dem Maßnahmeträger, dem für die Umsetzung im Rahmen der regionalen Teilprojekte zuständigen Träger und dem staatlichen Schulamt,
- Ansprechpartner für Schul- und Jugendamt sowie das MBSJ zu Fragen der Fach- und Finanzsteuerung des Programms,
- Zusammenarbeit mit den weiteren Unterstützungssystemen

### **Welche Unterstützungssysteme gibt es darüber hinaus?**

Der Beratungsbedarf wird an den Schulen sehr unterschiedlich ausfallen. Zahlreiche Oberschulen verfügen im Bereich des Praxislernens oder in der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule über umfangreiche Erfahrungen, die auch konzeptionell unterlegt sind. Schulen, die über keine derartigen Erfahrungen verfügen, benötigen jedoch fachliche Unterstützung. Diese kann sich auf die Erstellung einer Ist-Analyse und den sich daraus ableitenden Bedarfe beziehen oder aber auf konzeptionelle Unterstützung.

In dieser Phase sollen die Schulen durch die vorhandenen Systeme begleitet werden.

Zur fachlichen Unterstützung des berufsorientierenden Ansatzes des Programms, insbesondere zur Umsetzung des Praxislernens, wird der Verein „Netzwerk Zukunft. Schule und Wirtschaft für Brandenburg“ e.V., vor allem über seine Geschäftsstelle und die Außenstellen einbezogen. Unterstützung kann dabei in folgenden Bereichen gewährt werden:

- bei der Qualifizierung der Lehrkräfte (z.B. methodisch-didaktische und fachliche Fortbildungen zum Praxislernen, bei der Durchführung regionalspezifischer Berufsorientierungstourneen, dem Einsatz des Berufswahlpasses),
- zur Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung und Evaluation (z.B. bei der Antragsberatung, in Form von Einzelberatungen von Schulen und ihrer Partner im Prozess der Programmumsetzung, beim Erreichen und der Einhaltung von Qualitätsstandards bei der Entwicklung von Schulprogrammen und schulinternen Curricula),
- bei der Realisierung des Programms (z.B. zur Einbindung der Schule ins regionale Umfeld, insbesondere in regionale Arbeitskreise Schule und Wirtschaft, zum Abschluss von Kooperationsverträgen, bei der Organisation von Praxislernplätzen),
- durch Bereitstellung von berufsorientierten Trainingsangeboten (z.B. Bewerbungssimulationen) und berufsorientierenden Angeboten mit sozialer Schwerpunktsetzung (z.B. „Spiel des Lebens“, „Berufsnavigator“).

Die fachliche Unterstützung im Bereich des sozialen Lernens wird durch die Beraterinnen und Berater für soziales Lernen gewährleistet. In jedem Schulamtsbereich sind 2 bis 3 Lehrkräfte mit dieser Aufgabe betraut. Diese können sowohl bei der Analyse des jeweiligen Bedarfs der Schulen sowie bei der Erstellung von Konzepten unterstützend tätig werden. Darüber hinaus wird aber auch die Serviceagentur „Kobra.net“ mit dem Bereich der Landeskoooperationsstelle Schule und Jugendhilfe Beiträge bei der Umsetzung des Programms leisten können.

### **Wie ist der zeitliche Ablauf ?**

In regionalen Schulleiterdienstberatungen wird das Projekt in den Monaten April und Mai 2007 ausführlich vorgestellt.

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 werden für die Umsetzung verantwortlichen freien Träger arbeitsfähig sein. Sie werden zu Beginn des Schuljahres 2007/08 regionale Auftaktveranstaltungen mit den Oberschulen und ihren potentiellen Kooperationspartnern durchführen. Die Oberschulen, die zu diesem Zeitpunkt bereits klare Vorstellungen und förderfähige Konzepte vorlegen, könnten demnach noch im ersten Schulhalbjahr 2007/2008 mit ihren Projekten beginnen. Alle anderen Oberschulen können konzeptionelle Beratung durch die regionalen Teilprojekte erhalten, so dass förderfähige Projekte ab dem zweiten Schulhalbjahr 2007/08 umgesetzt werden können.

Geplant ist, das Programm zunächst für vier Schuljahre bis einschließlich des Schuljahres 2010/11 auszuschreiben. Im Schuljahr 2009/10 wird das Programm evaluiert werden, um nach Auswertung der Ergebnisse die weitere Programmgestaltung für die Schuljahre 2010/11 vornehmen zu können. Angepasst an den erreichten Entwicklungsstand in den Oberschulen ist die Weiterentwicklung und Fortschreibung des Programms bis zum Ende der Förderperiode (2013) grundsätzlich geplant.

### **Können mehrere Schulen kooperieren und gemeinsame Anträge stellen ?**

Oberschulen können mit Förderschulen, Gesamtschulen oder Oberstufenzentren auch gemeinsame Projekte durchführen (z.B. Schülerfirmen). Notwendig dafür ist auch ein inhaltliches Konzept. Die Antragsteller sind jedoch immer die Oberschulen. Denkbar ist aber auch, dass mehrere Oberschulen bei gleichen Vorhaben gemeinsame Anträge stellen.

## Anlage – Darstellung beispielhafter Module

### 1) Module zum Umgang mit Konflikten

#### Maßnahmebogen 1

<b>Titel des Projektes</b>	Konzept zur Streitschlichtung
<b>Maßnahme / Anlass</b>	Ausgebildete Streitschlichter stehen ihren Mitschülern zu bestimmten Zeiten bei der Lösung von Konflikten zur Verfügung. Eine gewaltfreie Streitkultur und positive Gesprächsatmosphäre sollen Streit unter Schülern lösen helfen und langfristig ein angenehmeres Schulklima schaffen. Am Ende der Ausbildung und nach erfolgreicher praktischer Schlichtung erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat.
<b>Zielsetzung</b>  <b>Ausbildungsmodule</b>	Im Rahmen des Projekts werden Schülerinnen und Schüler verschiedener Jahrgangsstufen über einen längeren Zeitraum zu Streitschlichtern ausgebildet. Begleitend dazu sollen Lehrkräfte der Schulen an denen, Streitschlichter geplant sind, gleichfalls qualifiziert werden. Denkbare Ausbildungsmodule: <ul style="list-style-type: none"><li>• Gruppendynamisch förderliche Spiele zum Kennenlernen und zur Förderung des Vertrauens innerhalb der Gruppe</li><li>• Gesprächsführung und Übung aktiven Zuhörens</li><li>• Information über die Phasen einer Schlichtung und kleinschrittiges Training im Rollenspiel</li><li>• Konfliktmanagement bei Grenzsituationen</li><li>• Körpersprache und Erkennen von Gefühlen</li><li>• Ko-Schlichtung</li><li>• Coaching und Supervision</li><li>• Entspannungsübungen</li></ul>
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Die Fortbildungsmaßnahme umfassen mehrere Veranstaltungen (Workshops und einzelne Tage) im Jahr. An einer Fortbildungsmaßnahme können mehrere Schulen teilnehmen. .

## Maßnahmebogen 2

<b>Titel des Projektes</b>	Soziales Kompetenztraining
<b>Maßnahme / Hintergrund</b>	Das Projekt wird im ersten Schulhalbjahr in den 7. Klassen durchgeführt. Da die Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Grundschulen zusammengeführt werden, soll mit Hilfe des Sozialtrainings die Klassengemeinschaft gefördert werden. Die Schwerpunkte des Trainings liegen darin, dass sie lernen, sich an Regeln zu halten, die zu einem positiven Unterrichtsklima beitragen. Mit der ganzen Klasse werden soziale Verhaltensweisen trainiert, die Störungen, wie aggressives Verhalten, Aufmerksamkeitsstörungen und Unsicherheit abbauen und Teamfähigkeit aufbauen.
<b>Zielsetzung</b>	Eine Trainingsstunde läuft in verschiedenen Phasen ab, die sich in jeder Trainingseinheit wiederholen. Die Phasen umfassen "Klassenregeln" und "Arbeitsphasen". Schüler/innen, Lehrer/innen und Schulsozialarbeiter/innen legen zu Beginn des Trainings verschiedene Regeln fest, die das Miteinander im Unterricht und in der Klassengemeinschaft erleichtern und regeln sollen. In den folgenden Wochen des Trainings konzentrieren sich die Schüler jede Woche auf eine Klassenregel und trainieren diese besonders. Die Arbeitsphasen stehen immer unter einem bestimmten Thema, mit dem die Ziele erreicht werden sollen.
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Eine Trainingseinheit dauert 2 Stunden und findet wöchentlich statt. Insgesamt sind 13 Einheiten pro Sozialtraining vorgesehen. Dieser besondere Unterricht wird in Kooperation mit der Klassenlehrkraft z.B. von Sozialarbeitern durchgeführt.

## 2) Module zum Praxislernen

### Maßnahmebogen 1

<b>Titel des Projektes</b>	Ausbau von Praxislernangeboten schwerpunktmäßig in den Jahrgangstufen 7 bis 9
<b>Maßnahme / Anlass</b>	Schulorganisatorisch sinnvoll und pädagogisch erforderlich ist es, mit den Schülerinnen und Schülern Praxiserfahrungen altersangemessen zu realisieren. Für die Jahrgangsstufe 7 haben sich als außerschulische Praxislernorte, öffentliche, soziale und gemeinnützige Institutionen und Einrichtungen bewährt. Für die Jahrgangsstufe 8 sind vornehmlich Praxislernorte in beruflichen Ausbildungsstätten betrieblicher oder überbetrieblicher Einrichtungen zu favorisieren. Ab Jahrgangsstufe 9 eignen sich Individualpraktika besonders.
<b>Zielsetzung</b>	<p>Praxislernen findet in der Regel an außerschulischen Lernorten statt. Dies können z.B. sein: Betriebe, Unternehmen, öffentliche Institutionen und Einrichtungen, Überregionale Ausbildungszentren, Fachhochschulen oder auch Schülerfirmen. Denkbar sind dabei :</p> <p><u>Praxistage:</u> Die Unterrichtsstunden werden auf <u>einen oder zwei</u> Wochentage konzentriert. Auch Praxistage im 14- tägigen Wechsel sind denkbar.</p> <p><u>Blockpraktika:</u> Die vorgesehenen Unterrichtsstunden werden im Laufe des Schuljahres „gesammelt“ und nicht wöchentlich, sondern „im Block“ unterrichtet.</p> <p><u>Fächerverbindender Praxisunterricht:</u> Der Unterricht mehrerer Fächer kann zusammengefasst und als Praxisunterricht erteilt werden.</p>
<b>Ausbildungsmodule</b>	regelmäßige, individuelle, externe Beratung, systematische Fortbildung zu Fachfragen, Aufbau einer dauerhaften Struktur von
<b>Kosten</b>	Mit der Maßnahme können Fahrtkosten der Schüler zum Praxislernort und zurück, Materialkosten, Personalkosten für Ausbilder z.B. am ÜAZ finanziert werden.

## Maßnahmebogen 2

<b>Titel des Projektes</b>	Praxislernen - Qualifizierung von Lehrkräften zur Durchführung von „Future Camps“ für Schülerinnen und Schüler
<b>Maßnahme / Anlass</b>	Im Rahmen der Fortbildung zu Future Camps nimmt jede Lehrkraft an zwei Workshops und einem „Future Camp“ teil. Die Workshops dienen der Vermittlung von theoretischen Inhalten zum Thema „Future Camps“ sowie von berufsorientierenden Maßnahmen. Bei der Teilnahme der Lehrkräfte am „Future Camp“ werden bereits Praxiserfahrungen gesammelt und die eigenständige Durchführung von Modulen erprobt. Nach Ablauf der Fortbildung kann die Lehrkraft als Multiplikator eigenständig Future Camps für Schüler durchführen.
<b>Zielsetzung</b>	In Future Camps nehmen Lehrkräfte die Rolle von Moderatoren ein, die Lern- und Gestaltungsprozesse initiieren und sichern. Durch die Teilnahme wird eine auf die Stärken der Schülerinnen und Schüler orientierte Sichtweise trainiert und gleichzeitig eine veränderte Herangehensweise an das Thema Berufsorientierung aufgezeigt. Die Durchführung von Future Camps gibt darüber hinaus den einzelnen Schulen Raum für den Aufbau von Netzwerken (z. B. Unternehmen). Die Entwicklung eines offenen, kooperativen Schulklimas wird dadurch wirkungsvoll unterstützt. Ziel des Projektes ist die Verankerung der Future Camps im Schulprogramm.
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Die Fortbildungsmaßnahme umfasst 3 Veranstaltungen (2 Workshops und ein Future Camp, insgesamt 6 Tage) im Jahr. An einer Fortbildungsmaßnahme können ca. 15 Schulen (mit je 2-3 Lehrkräften) teilnehmen. Die Kosten liegen bei rund 4.000 € Fortbildungsmaßnahme inklusive zusätzlicher individueller Beratungen der Schulen.

### Maßnahmebogen 3

<b>Titel des Projektes</b>	Praxislernen „Future Camps“ für Schülerinnen und Schüler
<b>Maßnahme / Hintergrund</b>	<p>„Future Camps“ basieren auf der in den 60er Jahren entwickelten Methode der Zukunftswerkstatt. Sie orientieren sich vor allem an den Stärken der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Schülerinnen und Schüler stellen sich innerhalb von zweitägigen „Future Camps“ ihrer beruflichen Zukunft und arbeiten zu praxisorientierten Themenstellungen, wie z. B. Schülerfirmen oder Schüler-Azubi-Projekten und entwickeln konkrete Handlungsansätze zu deren Umsetzung.</p> <p>„Future Camps“ beinhalten unterschiedliche Elemente, die es Schülern ermöglichen, sich mit ihrer beruflichen Zukunft auseinander zu setzen und Perspektiven aufzuzeigen. Abgerundet werden die Future Camps mit verschiedenen Übungen zu Bewerbungs- und Assessmentcenterverfahren.</p> <p>Am Ende eines „Future Camps“ werden auf Grundlage der erarbeiteten Ergebnisse und Erkenntnisse Zielvereinbarungen mit den Schülerinnen und Schülern und teilnehmenden Lehrkräften geschlossen. Darüber hinaus erfahren die Schulen bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen und der im Future Camp geplanten Maßnahmen an der Schule intensive Unterstützung von externen Partnern.</p>
<b>Zielsetzung</b>	<p>Die teilnehmenden Schüler werden motiviert, zum Erreichen eines erfolgreichen Schulabschlusses für ihre bevorstehende Berufswahl - als Multiplikatoren in ihre Klassen zurückzukehren.</p> <p>Des Weiteren lernen die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Future Camps Strategien und Maßnahmen für sich selbst zu erarbeiten, die ihnen dabei helfen, ihre Belange selbstbestimmt und selbstverantwortlich zu vertreten und zu gestalten.</p>
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Die Maßnahme umfasst 1 Veranstaltung (ca. 2-3 Tage) im Jahr. An einer Maßnahme können ca. 30 Schüler teilnehmen. Die Kosten liegen bei rund 4.000 €Maßnahme inklusive zusätzlicher individueller Beratungen der Schulen.

### 3) Module zu Angeboten der Jugendbildungsstätten (JBS)

## Maßnahmebogen 1

<b>Titel des Projektes</b>	Berufsorientierung und Bewerbungstraining
<b>Maßnahme / Anlass</b>	Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I benötigen Unterstützung für Bewerbungssituation und den Einstieg in Ausbildung und Beruf.. Die JBS greifen diesen Sachverhalt auf und verknüpfen in ihren Bildungsangeboten allgemeine Lebensorientierung, Berufsorientierung und Bewerbungstraining miteinander. Die Bildungsmaßnahmen der JBS werden klassenweise oder jahrgangsübergreifend durchgeführt.
<b>Zielsetzung</b>	In Berufsorientierungsseminaren werden Jugendliche vor dem Einstieg ins Berufsleben darin unterstützt, eigene Wünsche und Perspektiven zu klären.
<b>Ausbildungsmodule</b>	Denkbare Ausbildungsmodule: <ul style="list-style-type: none"> <li>• realitätsnahe Bewerbungstrainings mit simulierten Bewerbungstests und Vorstellungsgesprächen</li> <li>• Interaktions- und Kooperationsübungen</li> <li>• Internetrecherchen</li> <li>• Assoziationsübungen.</li> </ul>
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Schulen können die Angebote der JBS im Rahmen von Projektwochen als fünftägige Seminare in den JBS nutzen oder Kurse bzw. Projekte zu bestimmten Themen unter Einbeziehung der Fachkräfte der JBS am Ort Schule selbst anbieten. Die Kosten eines fünftägigen Seminars in einer JBS betragen pro teilnehmender Person rund 380 Euro. Dies umfasst auch die zur Projektvorbereitung und -durchführung notwendigen Personalkosten der JBS.

## Maßnahmebogen 2

<b>Titel des Projektes</b>	Soziales Lernen
<b>Maßnahme / Hintergrund</b>	Neben der Vermittlung von Wissen und individueller Handlungskompetenz gehört die Förderung sozialer Kompetenzen junger Menschen im Übergang von der Schule zum Berufsleben zu den Aufgaben der JBS.
<b>Zielsetzung</b>	Jugendliche sollen in die Lage versetzt werden, ihre Interessen selbst zu formulieren und zu vertreten, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu reflektieren und zu stärken sowie Problemlagen zu erkennen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Sie sollen Artikulationsfähigkeit, Orientierungskompetenz und Selbstwertgefühl entwickeln und grundlegende Techniken der Konfliktanalyse und -bewältigung erlernen.
<b>Ausbildungsmodule</b>	Denkbare Ausbildungsmodule: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikations- und Konflikttraining</li> <li>- Seminare zur Gewaltprävention</li> <li>- Erlebnispädagogische Angebote zur Förderung von Teamfähigkeit</li> <li>- Seminare zu Themen wie Demokratie und Interessenvertretungen</li> <li>- Zukunftswerkstätten zur Gestaltung und Entwicklung der eigenen Schule</li> <li>- Angebote des interkulturellen Lernens und internationale Begegnungen</li> </ul>
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Die Angebote der JBS können im Rahmen von Projektwochen als mehrtägige Seminare in den JBS selbst oder als Kursangebote bzw. als Projekte unter Einbeziehung der Fachkräfte der JBS am Ort `Schule´ durchgeführt werden.

#### 4) Modul Schülermitwirkung als Form sozialen Lernens

<b>Titel des Projektes</b>	Schülermitwirkung
<b>Maßnahme / Anlass</b>	<p>Im Brandenburgischen Schulgesetz sind viele Mitwirkungsrechte von Schülerinnen und Schülern auf Schul-, Kreis und Landesebene verankert.</p> <p>Für die einzelne Schule stehen die Schülerkonferenz und die Schulkonferenz als Gremien der Partizipation im Mittelpunkt. Die Wahrnehmung von Ämtern in solchen Gremien durch Schülerinnen und Schüler kann von der Schule als Chance zur Stärkung der Schülerpersönlichkeiten und der Schuldemokratie genutzt werden. Dabei geht es zum einen um die Stärkung der gewählten Schülervertreterinnen und -vertreter bei der Wahrnehmung ihrer Funktion in dem Gremium, zum anderen aber auch um die Stärkung des Bewusstseins und der Rolle der entsendenden Gruppe, i.d.R. Klasse oder Kurs.</p>
<b>Zielsetzung</b>	<p>Den Schülerinnen und Schülern sollen durch die aktive Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte Möglichkeiten eröffnet werden, eigenverantwortlich zu handeln und Partizipation zu praktizieren.</p> <p>Denkbare Ausbildungsmodule:</p>
<b>Ausbildungsmodule</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Unterricht und außerhalb des Unterrichts können Workshops oder Projekte zur gezielten Auseinandersetzung mit den Aufgaben und Grenzen der Gremien aber auch zu Moderations-, Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien angeboten werden.</li> <li>• Projektarbeit als Feld selbstbestimmten Lernens in Verantwortung für sich und andere (z.B. in Form der Wirkwerkstatt)</li> <li>• das Aufstellen und Einhalten von Klassenregeln als verbindliches System zur Berücksichtigung der Bedürfnisse mehrerer Personen</li> <li>• der Klassenrat als festes Ritual der Klassengemeinschaft.</li> </ul>
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Es können Kosten entstehen, um solche Methoden mit Unterstützung außenstehender professioneller Begleiter an den Schulen zu verankern.

## 5) Modul zu Medienpädagogischen Angeboten

<b>Titel des Projektes</b>	Medienpädagogische Angebote durch Jugendinformations- und Medienzentren (JIM)
<b>Maßnahme / Anlass</b>	Die Landesarbeitsgemeinschaft Multimedia Brandenburg e.V. koordiniert ein aktives außerschulisches medienpädagogisches Netzwerk sog. Jugendinformations- und Medienzentren (kurz: JIM). Die Einrichtungen des JIM-Netzwerkes können z.B. medienpädagogische Angebote in Kooperation mit dem LISUM Brandenburg bedarfsorientiert mit den Oberschulen entwickeln und umsetzen. Diese Angebote werden so konzipiert, dass sie alters- und klassenstufengerecht von der 7. bis zur 10. Klasse aufeinander aufbauen.
<b>Zielsetzung</b>	Herausbildung von Medienkompetenzen bei Schülerinnen und Schülern als einer vierten Kulturkompetenz neben Lesen, Schreiben und Rechnen, um auf die veränderten Bedingungen in der Kommunikation, bei Lehr- und Lernprozessen, in Arbeits- und Produktionsprozessen und auf die Anforderungen neuer Berufsbilder vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Umgang mit digitalen Medien zu einem sachgerechten, selbstbestimmten, kreativen und sozial verantwortlichen Handeln befähigt werden, so dass sie in der Lage sind, sich die Welt durch und mit Medien zu erschließen und anzueignen.
<b>Ausbildungsmodule</b>	Denkbare Ausbildungsmodule: <ul style="list-style-type: none"> <li>• WebQuest-Methode: exploratives Lernen unter Einsatz des Internet</li> <li>• Europäischer Jugend-Computerführerschein „Xpert“ einschl. Prüfung und Zertifikat</li> <li>• Video-AG, -Kurse und –Projekte</li> <li>• Schulradio-podcast-Schulhomepage</li> <li>• Projekte rund um Multimedia-Handys (Video, Foto, Musik komponieren)</li> </ul>
<b>Zeitraum / Kosten</b>	Die medienpädagogischen Angebote der JIM können a) in den Unterricht integriert bzw. im Rahmen schulischer Projektstage sowie b) in Form von Kursen, Arbeitsgemeinschaften und Projekten auch im Ganztagsbetrieb am Schul-, JIM- oder einem anderen Standort durchgeführt werden .

